

Das Casino schließen

In den letzten Wochen hat sich die Finanzkrise noch einmal massiv verschärft. Innerhalb einer Woche hat das Symbol der Wall Street – die Investmentbanken – aufgehört zu existieren, in den USA und in Europa konnten zahlreiche Banken nur durch Staatshilfen am Leben erhalten werden, die Börsenkurse stürzen pünktlich jeden Montag morgen ein weiteres Mal ab.

Am schlimmsten aber ist, dass sich die Finanzkrise –wie zu erwarten- immer mehr zu einer allgemeinen Wirtschaftskrise entwickelt. Die USA und Teile der EU sind bereits in einer Rezession, der IWF prognostiziert eine globale Rezession. Dies bedeutet neue Arbeitslosigkeit, neuen Druck auf die Löhne (bei den Lohnverhandlungen der IG-Metall werden wir davon schon Zeuge), neue Steuerausfälle, Sozialkürzung durch geleerte Staatskassen.

Die Krise, die wir derzeit erleben, ist keine normale zyklische Schwankung des Kapitalismus. Wenn nun auch die Mainstream-Medien vom Epochenwandel schreiben, wenn Finanzminister Steinbrück sagt, „Nichts wird so sein wie vorher“, die Kanzlerin ein neues System fordert, dann sind das Zeichen für die historische Kraft dieser Krise. Was wir derzeit erleben, ist das Scheitern des Finanzmarktkapitalismus.

Ihren Ursprung hat die Krise vor allem in der politisch gewollten Deregulierung der internationalen Finanzmärkte. Es waren nicht nur die Banker und Fondsmanager, sondern gerade auch die Politik, die die Finanzmärkte zum Monster gemacht hat. Die Finanzindustrie und die Kapitalbesitzer wollten zweistellige Renditen – und die Politik sekundierte. Nun hat dieses gefährliche Spiel zur Kernschmelze geführt. Die Kosten tragen nicht in erster Linie die Banker und Spekulanten, sondern wir alle. Durch die milliardenschweren Rettungspakete, durch höhere Arbeitslosigkeit, durch stagnierende Löhne.

Nun wollen es aber alle schon immer gewusst haben. Jeder ist plötzlich für Regulierung, Transparenz und Aufsicht. Doch es wäre falsch zu glauben, nun kämen die besseren Zeiten wie der Morgen nach einer durchschlafenen Nacht. Auch wenn der Finanzmarktkapitalismus in Trümmern liegt – was ihm nachfolgen wird, ist derzeit keineswegs ausgemacht.

Die Kritik von Attac am Finanzmarktkapitalismus hatte immer drei Säulen: die Instabilität dieses Systems, die fortschreitende Ungleichverteilung von Vermögen, Einkommen, Teilhabe und die Unterhöhnung der Demokratie durch die Entfesselung der globalen (Finanz)-Märkte. Während nun alle davon reden, wie man die Stabilität an den Finanzmärkten wiederherstellen kann, müssen wir das historische Fenster nutzen, das sich gerade öffnet, um Veränderungen zu erkämpfen, die die Finanzmärkte unter demokratische Kontrolle bringen und die auf Umverteilung von Reichtum zu Gunsten aller zielen. Es geht darum, die Macht des Kapitals in die Schranken zu weisen und Bedingungen für nachhaltiges Wirtschaften zu schaffen.

Die Ausmaße dieser Krise sind immer noch nicht übersehbar. Somit müssen wir unsere Jahresplanung im nächsten Jahr flexibel halten, um auf kommende Dynamiken dieser Krise reagieren zu können. Eines lässt sich aber voraussagen: die Konjunkturkrise wird die herrschende Politik zu neuen sozialen Angriffen gegen die Bevölkerung zwingen. Die Stimmung in der Bevölkerung ist aber alles andere als bescheiden, was wir an der wuchtigen Mobilisierung der Krankenkassenpersonal in Berlin mit 130.000 Menschen und der Lohnforderungen der IGMetall sehen können. Somit sind neue größere soziale Konflikte zu erwarten.

In den letzten Wochen ist Attac mit dem Slogan „Das Casino schließen!“ handlungsfähig

geworden und die Aktionen sind in der Öffentlichkeit auf breite Resonanz gestoßen (Tagesschau, FTD, etc.) Attac muss nun weiter am Ball bleiben. Völlig klar ist aber auch, dass wir diese Chancen nur dann nutzen können, wenn wir dafür finanzielle und personelle Ressourcen einsetzen. Diese Situation war zum Zeitpunkt unserer Haushaltsvorbereitungen so noch nicht absehbar, weswegen im Haushalt kein entsprechender Posten in einem annähernd angemessenen Umfang vorgesehen ist.

Notwendig sind Haushaltsmittel für mehrere Projekte, die schon in der Pipeline sind:

- ein TV- und Kino-Spot eines Tatort-Regisseurs, der das Thema breitenwirksam verarbeitet
- einen Studientag zur MultiplikatorInnen Schulung, um innerhalb von Attac Kompetenz zu diesem komplexen Thema aufzubauen
- eine Broschüre und Informationsmaterial zu den Hintergründen der Krise
- weitere Aktionen, um in der Öffentlichkeit präsent zu sein

Vor allem braucht die Finanzmärkte-Kampagne aber eine/n KampagnenkoordinatorIn, der/die die Fäden zusammenhält, liegen gebliebenes aufammelt usw. Die Erfahrung zeigt, dass jeder Kampagne, die bei Attac Dynamik entfalten konnte, dies nur mit bezahlter Unterstützung gelang.

So ergibt sich für den Rest des Jahres 2008 ein Finanzbedarf von etwa 13.000€.

In Absprache mit der „Casino-Crew“, die in den letzten Wochen intensiv zu arbeiten begonnen hat, hat die Finanz-AG bereits einen Vorschlag entwickelt, wie die geplanten Projekte der nächsten Zeit bezahlt werden können. Wenn der Ratschlag dem Projekt grünes Licht gibt, dann wird die Finanz-AG aus einigen Töpfen, in denen Geld noch nicht ausgegeben wurde und werden wird (z.B. Investitionen in EDV etc.) dieses Geld für 2008 bereitstellen und außerdem Wege der Finanzierung über Drittmittel suchen.

Weil uns die Krise aber sicher auch noch im nächsten Jahr massiv begleiten wird, schlagen wir weiterhin vor, zur Fortführung der Arbeit in 2009 weitere 20.000€ als Posten „Aktivitäten zur Finanzkrise“ zusätzlich einzustellen.

Diese können durch Drittmittel oder Spenden-Mehreinnahmen gedeckt werden. Wir halten es angesichts dieser Chance aber auch für vertretbar, eine Überziehung des Haushaltes 09 in Kauf zu nehmen, die sehr wahrscheinlich mittelfristig durch gestiegene Mitgliederzahlen aufgefangen werden würde.

Bei Attac ist es gute Praxis, bei der Beantragung solcher Summen einen etwas detaillierten Finanzplan aufzustellen. In diesem Fall schlagen wir aber explizit vor, das nicht zu tun. Wir werden momentan jeden Tag von neuen Wendungen überrascht, und Forderungen und Projekte, die sich heute richtig anfühlen, können morgen schon wieder veraltet sein. Deswegen bitten wir den Ratschlag bei der Nutzung der Mittel um eine gewisse Flexibilität, die uns die Lage der Dinge einfach abverlangt.

Solche Veränderungen am Attac-Haushalt so kurzfristig vorzuschlagen sind nicht üblich. Finanzkrisen in diesem Ausmaß aber auch nicht. Wir sind der Überzeugung, dass sich in der gegenwärtigen Krise viele Chancen zur Veränderung verbergen. Wir schlagen dem Ratschlag daher vor, die notwendigen Mittel bereitzustellen, damit Attac diese Chancen auch nutzen kann.

Der Ratschlag möge deswegen beschließen:

- 1) dass noch in diesem Jahr 13.000€ für eine Finanzmarktkampagne ausgegeben werden können**
- 2) dass im Jahr 2009 zusätzlich zu den bestehenden Vorschlägen ein Posten „Aktivitäten zur Finanzkrise“ eingerichtet und mit 20.000 € ausgestattet wird.**